



DER BRAUNBÄR



© H. Heimpel, 4 Nature

STECKBRIEF

Lat. Name: Ursus arctos

Familie: Ursidae

Größe, Gewicht: Der größte Artgenosse kommt in Alaska vor und wird bis zu 3 m hoch und bis 700 kg schwer.

Der Bär in unseren Alpen wird ca. 2 m groß und wiegt etwa bis zu 250 kg, wobei es zwischen Männchen und Weibchen Unterschiede gibt. Das Weibchen erreicht ein Gewicht von ca. 160 kg. Bei den Gewichtsangaben ist allerdings zu beachten, dass die Werte je nach Individuum und Alter unterscheid.

Nahrung: Braunbären sind Allesfresser, drei Viertel ihrer Nahrung ist allerdings vegetarisch, z. B. Beeren, Früchte und Kräuter.

Manchmal plündern Bären auch Bienenstöcke und verzehren die Honigwaben.



In Alaska sind die wandernden Lachse ein Leckerbissen für die Braunbären.

Merkmale

Die sieben Großbären-Arten stammen von hundeartigen Vorfahren ab. Hunde und ihre Verwandten fressen nicht nur viel Fleisch, sondern auch eine gewisse Menge Pflanzenkost; und diese Tendenz zum Allesfresser ist bei den Bären noch stärker ausgeprägt.

In Amerika wird eine Unterart des Braunbären aufgrund seines silbernen Rückenstreifens („grizzled“) auch **Grizzly** genannt. Es gibt auch eine andere Unterart des Braunbären, die den Namen des Gebiets in dem sie vorkommen tragen, die Kodiak-Bären.

LEBENSRAUM

- Die meisten Braunbären Europas leben in den Karpaten (ca. 7.600) und in den Ländern Skandinaviens (ca. 3.400 Bären in Schweden, Finnland und Norwegen). Auch die Dinariden-Pindos-Population zwischen Slowenien und Griechenland weist viele Bären (ca. 4.000) auf. Weltweit betrachtet bewohnen sie die gesamte Nordhalbkugel der Erde.
- Bevorzugt lebt der Braunbär in ruhigen Berggebieten mit ausgedehnten Wäldern, in denen es ausreichend Nahrung an Pflanzen und Beutetieren gibt. Vom Nahrungsangebot hängt die Größe ihres Streifgebietes ab. Ein einzelner Bär benötigt durchschnittlich 100 km² Fläche. Die Reviere sind allerdings unterschiedlich groß und können sich überschneiden, was nicht weiter stört, da sich Braunbären im allgemeinen aus dem Weg gehen und ihr Territorium nicht besonders heftig verteidigen. Sollte doch ein Bär den anderen verjagen wollen, kann er über kurze Strecken bis zu 50 km/h laufen.

LEBENSWEISE

- Ihre Winterruhe halten sie in Höhlen oder Erdlöchern in steilen, felsigen Gebieten sowie in Schneehöhlen (z.B. Eisbär).
- Während der Ruhezeit zehren sie von ihren Fettreserven, die Körpertemperatur sinkt um 4° Celsius ab und das Herz schlägt drei Mal langsamer als im Sommer. So spart der Bär Energie (das klingt viel, ist es aber nicht, wenn man bedenkt, dass ein echter Winterschläfer wie z.B. der Igel den ganzen Organismus auf ein Minimum an Energieverbrauch einstellt – also Körpertemperatur und Herzschlag noch viel weiter absenken kann).

NAHRUNGSSUCHE

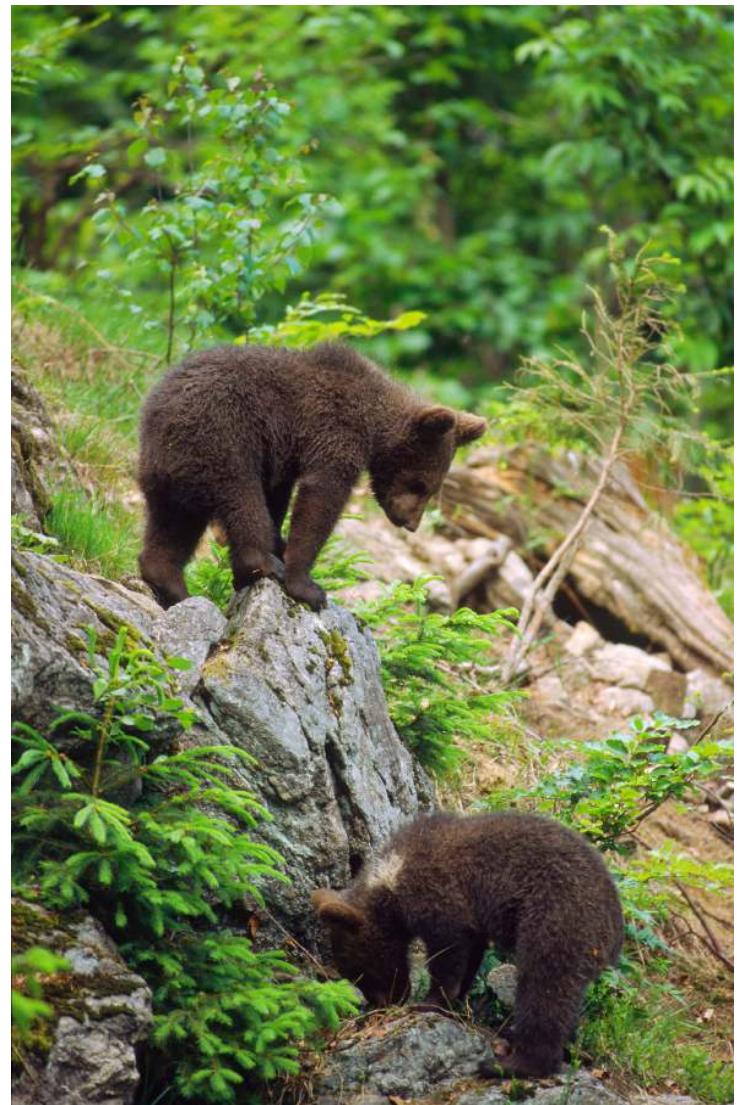
- Nach dem Winterschlaf frisst der Bär noch nicht viel, seine Verdauung muss erst wieder in Gang kommen. Er verliert dadurch im Frühling noch mehr an Gewicht.



- Im Sommer nimmt er dann größere Mengen zu sich, etwa 10 kg pro Tag.
- Im Herbst stopft er sich richtig an und kann pro Tag bis zu 0,5 kg zulegen; die lebenswichtige Fettschicht für den Winter.

PAARUNG UND AUFZUCHT

- Der Braubär ist ein Einzelgänger und eher menschenscheu. Männchen und Weibchen treffen sich im Frühsommer (Mai bis Juli) nur zur Paarung.
- Zwei bis drei kleine Bärenjungen kommen dann nach einer Tragzeit von etwa sechs Monaten in der Winterhöhle (im Jänner) zur Welt.
- Im Frühling verlässt die Mutter mit ihren neugierigen Jungen die Höhle, die sich nicht all zu weit von ihr wegbewegen. Zwei Jahre lang gehen sie bei ihr in die Schule und lernen das richtige Verhalten bei Gefahr und bei Nahrungssuche. Danach müssen sie sich ein eigenes Revier suchen und die Mutter ist wieder frei für ihre nächste Aufzucht.



© J. Stefan, 4 Nature

GEFÄHRDUNG

- Im 19. Jahrhundert galt der Bär als Feind des Menschen. Er wurde systematisch gejagt und in vielen Gebieten ausgerottet. Gleichzeitig wurde durch die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft der Lebensraum knapp.



SCHUTZ

- Vor rund 150 Jahren wurde der Braunbär in Österreich ausgerottet. Familien hatten damals nur wenige Stück Vieh, die ihren Lebensunterhalt ausmachten bzw. sie mit Nahrung versorgten. Sie versuchten daher, ihre Widersacher zur Strecke zu bringen, die einen Schaden verursachen können. Gleichzeitig gab es damals durch die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft weniger Lebensraum und somit auch weniger Nahrung für Braubären. Heute ist die Situation anders. Die Waldbestände in den Alpen haben sich erholt, es gibt genügend Nahrung und Bären sind heute durch nationale und internationale Gesetze streng geschützt. Dadurch sind die Lebensbedingungen für Braubären heutzutage in Österreichs Wäldern wesentlich besser geworden.
- 1972 wanderte der sogenannte Ötscherbär aus Slowenien nach Österreich bis an den Fuß des Ötschers und blieb bis 1989 der einzige Bär, der sich ständig in Österreich aufhielt. 1989 startete der WWF ein Wiederansiedelungsprojekt mit der Umsiedelung einer kroatischen Bärin „Mira“ ins Ötschergebiet, wodurch es zu einer neuerlichen Begründung einer Bärenpopulation in Österreich kam. Zwischen 1972 und dem Jahr 2011 lebten insgesamt 35 Tiere im Gebiet der Nördlichen Kalkalpen in den Bundesländern NÖ, OÖ, Steiermark und teilweise Salzburg. 1999 war ein Maximalbestand von 12 Tieren vorhanden. Gleichzeitig gab es aber immer wieder ungeklärte Verluste/Abgänge, sodass mit dem Verschwinden des letzten Bären „Moritz“ im Jahr 2011 die Österreichische Population der Braubären wieder erlosch. Lediglich in Kärnten leben an der Grenze zu Slowenien noch einzelne, vor allem männliche Bären, die aber zur slowenischen Population gehören.
- Das zweite Aussterben des Braubären in Österreich ist aus Artenschutz-Sicht ein herber Rückschlag für die Bemühungen den Braubären wieder im gesamten Alpenraum zwischen Frankreich und Österreich heimisch zu machen. Wichtig ist deshalb das kleine Vorkommen, das es derzeit noch im italienischen Trentino gibt zu schützen und das Wiedereinwandern des Bären aus Slowenien zuzulassen. Dafür ist es aber nötig, dass die Alpenländer besser zusammenarbeiten. In allen Ländern muss mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden damit Menschen den Bären tolerieren. Die Entwicklung der Bärenvorkommen und das Verhalten der Bären muss außerdem laufend beobachtet werden. Die Bärenwissenschaftler erforschen das Leben der Bären und halten die Ergebnisse in Forschungsberichten fest. Auch halten sie Kontakt zu den Menschen in den Bärenregionen und geben Hilfestellung bei Schäden und informieren, wie man sich vor diesen schützen kann, die Bären manchmal anrichten (z.B. bei Bienenstöcken). Zumindes in Österreich werden die Schäden in der Regel finanziell abgegolten.



VERHALTENSTIPPS

Bärenbegegnungen sind äußerst selten. Braunbären sind scheu und setzen meist alles daran, dem Menschen so früh wie möglich aus dem Weg zu gehen. Solltest du doch einmal in die Situation kommen, dann befolge diese Tipps:

- *Du siehst einen Bären!* Bleib ruhig stehen, lauf nicht weg! Vielleicht hat er dich noch nicht gesehen, denn er riecht besser als er sieht. Sprich oder singe irgend etwas, damit der Bär nicht erschrickt, dann wird er sich zurückziehen.
- *Siehst du einen Jungbären, dann pass gut auf!* Jungbären sind nie alleine unterwegs! Die Bärenmutter ist sicher in der Nähe und ist besorgt um ihren Nachwuchs. Geh langsam und vorsichtig zurück.
- *Ein Bär richtet sich vor dir auf!* Das ist keine Drohgebärde! Bären richten sich auf, um einen besseren Überblick zu bekommen, indem sie ihre Nase in den Wind halten. Bleib ruhig stehen und mach wieder durch Sprechen oder Singen auf dich aufmerksam.
- *Der Bär greift an!* Lege dich auf den Boden und gib deine Hände in den Nacken. Der Bär erkennt so, dass du keine Gefahr für ihn darstellst. Warte, bis er wieder weit genug entfernt ist.
- *Bitte füttere keine Bären!* Wirf auch keine Essensreste weg. Der Bär merkt sich praktische Futterquellen und verliert so die Scheu vor dem Menschen, was Konflikte zwischen Bär und Mensch schafft.
- *Bitte locke keinen Bären an!* Die Versuchung ist allzu groß um sie zu beobachten oder gar fotografieren zu können.

WEITERE INFORMATIONEN

www.kora.ch mit Schwerpunkt Schweiz

www.bearbiology.com alles über Bären weltweit

www.wwf.at/kids

www.wwf.at/arten

<https://www.lcie.org/>

WWF Österreich
Young Panda
Ottakringer Str. 114-116
1160 Wien

Tel.: 01/488 17
youngpanda@wwf.at
www.wwf.at/kids
www.wwf.at